



Berlin, 11.08.2022

## ***MB-Monitor 2022***

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

Steigende Arbeitsbelastung, unzureichende Personalausstattung, kaum Zeit für Gespräche mit den Patienten und fehlende Wertschätzung ärztlicher Arbeit – so beschreiben viele Ärztinnen und Ärzte in den Krankenhäusern ihre Arbeitsbedingungen. Ein Viertel der angestellten Ärztinnen und Ärzte denkt über einen Berufswechsel nach. Das geht aus der Mitgliederbefragung MB-Monitor 2022 des Marburger Bundes hervor. An der vom Institut für Qualitätsmessung und Evaluation (IQME) durchgeführten Online-Befragung beteiligten sich in der Zeit vom 20. Mai 2022 bis 19. Juni 2022 bundesweit 8.464 angestellte Ärztinnen und Ärzte aus allen Bereichen des Gesundheitswesens. Knapp 90 Prozent der Befragten arbeiten in Akutkrankenhäusern und Reha-Kliniken, sechs Prozent in ambulanten Einrichtungen.

Die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten, wobei Ärztinnen den größeren Anteil in dieser Gruppe ausmachen (58 %). Jeweils etwa ein Fünftel der Befragten gehört der Altersgruppe 41-50 Jahre (22 %) und 51-60 Jahre (21%) an. Nur sieben Prozent sind 61 Jahre und älter. In den Altersgruppen ab 51 Jahre sind männliche Mitglieder häufiger vertreten als weibliche (männlich: 35 %; weiblich: 21 %).

An der im zweijährigen Turnus stattfindenden Befragung des Marburger Bundes nahmen mehr weibliche (53 %) als männliche (47 %) Mitglieder teil. 45 Prozent der Befragten sind Ärztinnen in der Weiterbildung zur Fachärztin (Ärzte in der Weiterbildung: 31 %), 28 Prozent Fachärztinnen (Fachärzte: 18 %), 20 Prozent Oberärztinnen (Oberärzte: 33 %), drei Prozent Chefarzt-Stellvertreterinnen (Chefarzt-Stellvertreter: 10 %) und zwei Prozent Chefärztinnen (Chefärzte: 6 %).

---

#### **MB-Pressestelle**

Reinhardtstraße 36  
10117 Berlin

Tel.: 030 746846 40  
Fax: 030 746846 45  
presse@marburger-bund.de  
www.marburger-bund.de

Hans-Jörg Freese (Ltg.)  
Tel.: 030 746846 41  
freese@marburger-bund.de

## **Teilzeit-Anteil erneut gestiegen**

Gegenüber vorherigen Befragungen ist der Anteil der Ärztinnen und Ärzte mit einem Teilzeit-Vertrag erneut gestiegen. 31 Prozent der Befragten geben an, ihre vertraglich vereinbarte regelmäßige Wochenarbeitszeit reduziert zu haben, im Herbst 2019 lag der Teilzeit-Anteil noch bei 26 Prozent und bei der Mitgliederbefragung im Jahr 2013 erst bei 15 Prozent. Der steigende Anteil der Mitglieder mit Teilzeit-Vertrag ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Arbeitszeiten nicht den Wünschen vieler Ärztinnen und Ärzte entsprechen; sie gestalten de facto ihre eigene Arbeitszeitreform.

Die meisten Teilzeitbeschäftigten, 59 Prozent, reduzieren ihre regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit um bis zu zehn Stunden, nimmt man den Tarifvertrag für die Ärztinnen und Ärzte in kommunalen Krankenhäusern (TV-Ärzte/VKA) zum Maßstab, der eine Wochenarbeitszeit von 40 Stunden vorsieht. Die reduzierte regelmäßige Wochenarbeitszeit entspricht aber nicht der tatsächlichen: Hinzu kommen noch Überstunden und Bereitschaftsdienste. Durch Teilzeit stellen Beschäftigte also oft nur sicher, dass sie wenigstens einen Tag in der Woche regelmäßig frei haben.

## **Große Diskrepanz zwischen gewünschter und tatsächlicher Arbeitszeit**

Die tatsächliche Wochenarbeitszeit inklusive aller Dienste und Überstunden liegt im Mittel deutlich über 50 Stunden: Ein Fünftel der Befragten hat sogar eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 60 Stunden und mehr. Die Diskrepanz zur bevorzugten Wochenarbeitszeit könnte nicht größer sein: 92 Prozent wünschen sich eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von maximal 48 Stunden. Nur acht Prozent der Befragten bevorzugen eine Wochenarbeitszeit von durchschnittlich mehr als 48 Stunden inklusive aller Dienste und Überstunden.

Angestellte Ärztinnen und Ärzte leisten im Schnitt rund 6,2 Überstunden pro Woche. Knapp ein Fünftel der Befragten (19 %) gibt sogar an, wöchentlich zehn bis 19 Überstunden zu leisten. Bei einem Viertel der Befragten werden Überstunden überwiegend vergütet, knapp die Hälfte (49 Prozent) erhält überwiegend Freizeitausgleich und 26 Prozent gehen komplett leer aus. Die

---

### **MB-Pressestelle**

Reinhardtstraße 36  
10117 Berlin

Tel.: 030 746846 40  
Fax: 030 746846 45  
presse@marburger-bund.de  
www.marburger-bund.de

Hans-Jörg Freese (Ltg.)  
Tel.: 030 746846 41  
freese@marburger-bund.de

Krankenhäuser profitieren also zu einem nicht geringen Teil jeden Tag von unentgeltlicher Arbeit zigtausender Ärztinnen und Ärzte.

**„Man ist Arzt und muss das aushalten.‘ Nein, muss man nicht!“**

Die hohe Anzahl an Überstunden und 24-Stunden-Diensten, der ökonomische Druck seitens der Arbeitgeber und die mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie lässt einen Teil der Ärztinnen und Ärzte darüber nachdenken, den Beruf zu wechseln. Auf die Frage „Erwägen Sie, Ihre ärztliche Tätigkeit ganz aufzugeben?“ antworteten 25 Prozent der Befragten mit „ja“, 57 Prozent mit „nein“ und 18 Prozent mit „weiß nicht“. Wer auf die Frage mit „ja“ geantwortet hatte, konnte in einem Freitext-Kommentar seine Gründe nennen. Davon machte eine große Zahl der Befragten Gebrauch. Exemplarisch für viele andere Kommentare ist diese Antwort eines Mitglieds: *„Ich bin eigentlich Ärztin aus Leidenschaft, aber unter diesen Bedingungen kann und will ich nicht mehr ärztlich arbeiten. Die eigene Arbeit wird nicht geschätzt, man schuftet nur noch und wird irgendwann krank, weil man dem ganzen Druck nicht mehr standhalten kann. So ist es mir auch passiert. Und die eigene Gesundheit geht vor. Und was bekommt man ständig zu hören? ‚Man ist Arzt und muss das aushalten.‘ Nein, muss man nicht!“*

### **Elektronische Arbeitszeiterfassung nimmt zu**

Ein kleiner Lichtblick ist die Zunahme elektronischer Arbeitszeiterfassung. Knapp die Hälfte der Befragten (48 %) teilt mit, dass die von ihnen geleisteten Arbeitszeiten systematisch elektronisch erfasst wird; bei 23 Prozent erfolgt die Erfassung sämtlicher Arbeitszeiten handschriftlich und bei 29 Prozent findet keinerlei systematische Erfassung statt. Gegenüber der Mitgliederbefragung vom Herbst 2019 hat sich der Anteil derer, bei denen eine systematische elektronische Arbeitszeiterfassung stattfindet, um immerhin vier Prozentpunkte erhöht: von damals 44 auf nunmehr 48 Prozent. Bei Betrachtung der Ergebnisse nach einzelnen Trägern haben die kommunalen Krankenhäuser klar die Nase vorn: 60 Prozent der Befragten aus diesen Kliniken geben an, dass ihre sämtlichen Arbeitszeiten systematisch elektronisch erfasst werden.

Diese Entwicklung ist auf tarifpolitische Bemühungen des Marburger Bundes zurückzuführen, der bereits im Mai 2019 mit der Vereinigung der kommunalen

---

#### **MB-Pressestelle**

Reinhardtstraße 36  
10117 Berlin

Tel.: 030 746846 40  
Fax: 030 746846 45  
presse@marburger-bund.de  
www.marburger-bund.de

Hans-Jörg Freese (Ltg.)  
Tel.: 030 746846 41  
freese@marburger-bund.de

Arbeitgeberverbände (VKA) tarifvertraglich geregelt hat, die Arbeitszeit so zu erfassen, dass die gesamte Anwesenheitszeit der Ärztinnen und Ärzte am Arbeitsplatz dokumentiert ist.

### **Stellenabbau vor allem in privaten Krankenhäusern**

Wenn in Zeiten des Personalmangels Stellen gestrichen werden, erhöht sich die Belastung des noch vorhandenen Personals. Trotzdem scheinen in den zurückliegenden zwei Jahren eine Reihe von Krankenhäusern diesen Weg gewählt zu haben. Auf die Frage „Gab es in den zurückliegenden zwei Jahren der Pandemie einen Abbau ärztlicher Stellen in Ihrer Einrichtung?“ antworteten 34 Prozent der Ärztinnen und Ärzte mit „ja“ und 48 Prozent mit „nein“. 18 Prozent wussten die Frage nicht zu beantworten. In den privaten Krankenhäusern ist der Anteil sogar noch höher, wie Detailanalysen der Befragung zeigen: Hier geben 51 Prozent der dort beschäftigten Mitglieder an, dass es in den vergangenen zwei Jahren einen Abbau ärztlicher Stellen gegeben habe.

Wirklich gut ist die personelle Besetzung im ärztlichen Dienst nur in etwa einem Drittel der Einrichtungen, zwei Drittel der Befragten beurteilen die personelle Besetzung als „eher schlecht“ (46 %) oder „schlecht“ (20 %). Erneut fallen private Krankenhäuser hier aus dem Rahmen und schneiden schlechter als andere Träger ab: 51 Prozent der Befragten aus diesen Häusern beurteilen die personelle Besetzung als „eher schlecht“ und 27 Prozent als „schlecht“.

### **Dokumentationsaufwand raubt Zeit für die Patientenversorgung**

Viel Zeit für die Patientenversorgung geht durch administrative Tätigkeiten verloren. Der Zeitaufwand für Verwaltungstätigkeiten (z.B. Datenerfassung und Dokumentation, OP-Voranmeldung), die über rein ärztliche Tätigkeiten hinausgehen, ist gleichbleibend hoch und liegt im Mittel bei drei Stunden pro Tag. 32 Prozent der angestellten Ärztinnen und Ärzte schätzen den Zeitaufwand für Verwaltungstätigkeiten und Organisation sogar auf mindestens vier Stunden täglich. Das Spektrum dieser Tätigkeiten umfasst in den Kliniken u.a. Datenerfassungen, die häufig auch von Schreibdiensten oder Stationssekretariaten erledigt werden könnten. Dort, wo es diese Unterstützung verlässlich gibt, haben Ärztinnen und Ärzte mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben in der Patientenversorgung. Darüber hinaus könnten viele Tätigkeiten,

---

#### **MB-Pressestelle**

Reinhardtstraße 36  
10117 Berlin

Tel.: 030 746846 40  
Fax: 030 746846 45  
presse@marburger-bund.de  
www.marburger-bund.de

Hans-Jörg Freese (Ltg.)  
Tel.: 030 746846 41  
freese@marburger-bund.de

beispielsweise Dokumentationen, durch eine bessere IT-Ausstattung der Krankenhäuser erleichtert werden. Davon ist ein großer Teil der Einrichtungen aber noch weit entfernt, wie aus der Umfrage deutlich wird.

### **Große Unzufriedenheit mit der IT-Ausstattung in Kliniken**

Erstmals wurden im MB-Monitor die Ärztinnen und Ärzte gefragt, wie zufrieden sie mit der IT-Ausstattung sind. Zwei Drittel aller Befragten sind „eher unzufrieden“ bzw. „unzufrieden“ mit der IT-Ausstattung an ihrem Arbeitsplatz. „Sehr zufrieden“ bzw. „eher zufrieden“ sind nur ein Drittel aller Befragten, wobei die Zufriedenheit in ambulanten Einrichtungen größer ist (55 % „sehr zufrieden“ bzw. „eher zufrieden“). Der Grad der Digitalisierung wird mehrheitlich als „eher gering“ (39 %) oder „gering“ (16 %) betrachtet; 40 Prozent beurteilen den Digitalisierungsgrad als „eher hoch“ und sechs Prozent als „sehr hoch“. Ärztliche Anforderungen werden bei der Anschaffung neuer Software in der Regel nicht berücksichtigt. Auch dieser Umstand wird ein Grund für die Probleme bei der Anwendung diverser Programme sein: Die Hälfte der Befragten gibt an, dass Mehrfacheingaben identischer Daten „gelegentlich“ vorkommen, bei rund einem Drittel (32 %) ist das sogar „häufig“ der Fall, bei 18 Prozent „selten“.

### **„Digitalisierung könnte eine enorme Arbeitserleichterung darstellen“**

Mit den Produkten und Prozessen rund um die IT werden die Ärztinnen und Ärzte weitgehend allein gelassen: Nur 18 Prozent der Befragten geben an, dass regelmäßige Schulungen für IT-gestützte Arbeitsabläufe stattfinden, drei Viertel (74 %) verneinen dies; acht Prozent wissen es nicht. Große Bedeutung messen die Mitglieder des Marburger Bundes dem Schutz von personenbezogenen Daten in ihrem Arbeitsbereich bei: 41 Prozent halten den Datenschutz für „sehr wichtig“ und 43 Prozent für „eher wichtig“. Für 15 Prozent der Befragten ist er „eher unwichtig“ bzw. „unwichtig“. Weitgehend zufrieden sind die Ärztinnen und Ärzte mit den Maßnahmen zum Schutz vor Cyberangriffen. Zwei Drittel beurteilen die Datensicherheit in ihrer Einrichtung als überwiegend gut.

Die Mitglieder konnten in Freitext-Antworten auch ausführlicher darlegen, welche Chancen sie in der weiteren Digitalisierung des Gesundheitswesens speziell in ihrem Arbeitsbereich sehen und welche Hindernisse ihr im Wege stehen. Eines der Mitglieder schrieb: *„Bei guter Ausstattung, benutzerfreundlicher Software und*

---

#### **MB-Pressestelle**

Reinhardtstraße 36  
10117 Berlin

Tel.: 030 746846 40  
Fax: 030 746846 45  
presse@marburger-bund.de  
www.marburger-bund.de

Hans-Jörg Freese (Ltg.)  
Tel.: 030 746846 41  
freese@marburger-bund.de

*kontinuierlicher Rücksprache mit den tatsächlichen Anwendern könnte die Digitalisierung eine enorme Arbeitserleichterung darstellen.“* Derzeit scheinen diese Vorteile in vielen Bereichen noch nicht spürbar zu sein. So heißt es in einem Kommentar: *„Aktuell extrem zeitraubend. Häufige Systemabstürze. IT-Administration wenig hilfreich. Tausend ‚Klicks‘ am Tag für wenige Anordnungen, Medikamente müssen aktuell jedes einzeln angeordnet werden.“*

### **Klimaschutz am Arbeitsplatz hat hohen Stellenwert für die Mitglieder**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auch danach gefragt, wie wichtig ihnen der Klimaschutz in ihrem Arbeitsumfeld ist. Für drei Viertel der befragten Ärztinnen und Ärzte ist das Thema „sehr wichtig“ bzw. „eher wichtig“, 23 Prozent halten es in ihrem Arbeitsumfeld für „eher unwichtig“ oder „unwichtig“. Konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz wurden in manchen Einrichtungen bereits ergriffen, auch wenn es sich eher um Einzelbeispiele handelt. So berichtet ein Mitglied in einem Freitext-Kommentar, dass in der Anästhesie das ozonschichtschädigende Desfluran als Narkosegas bis auf wenige spezielle Anwendungen komplett abgeschafft worden sei. Es überwiegen aber die Probleme: *„Das Potenzial ist immens (z.B. aufgrund der zahlreichen, viel Energie verbrauchenden Geräte in der Radiologie), die häufig rund um die Uhr laufen, obwohl sie nicht immer benötigt werden, oder große Mengen an Einmalmaterialien, die teilweise eingespart/ersetzt werden könnten.“*

---

Weitere Informationen und Unterlagen finden Sie auf unserer Website unter:

[www.marburger-bund.de/monitor](http://www.marburger-bund.de/monitor)

---

#### **MB-Pressestelle**

Reinhardtstraße 36  
10117 Berlin

Tel.: 030 746846 40  
Fax: 030 746846 45  
presse@marburger-bund.de  
www.marburger-bund.de

Hans-Jörg Freese (Ltg.)  
Tel.: 030 746846 41  
freese@marburger-bund.de